Aus dem Vereinsleben

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **24 (1916)**

Heft 17

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

dingung, daß allfällig nötige Verbesserungen der Tinkwasserversorgung und der Beseitigung der Abfallstoffe vorgenommen werden müssen. Dabei kommt die Sanitätsabteilung des Armeestabes den betreffenden Zivilbehörden durch Erteilung von Ratschlägen, Erstellung von Plänen usw. in weitgehendem Maße entgegen. Wo es notwendig und möglich war, sind auch kleinere Truppendetachemente zur Ausführung der Verbesserungsvorschläge zur Verfügung gestellt worden.

Zur Durchführung aller dieser Maßnahmen, die der Zivilbevölkerung jetzt und später zugute kommen, bedarf es eines zahlreichen fachtechnisch ausgebildeten Sanitätspersonals, das in seinen Bestrebungen durch die Truppenführer, die bürgerlichen Behörden, die Zivilärzte und die Zivilbevölkerung unterstützt zu werden verdient. Die Mittel, welche dem Armee-Sanitätsdienst bis jetzt für seine Arbeit auf diesem Gebiet zur Verfügung gestellt worden sind, sind jedenfalls nicht nutzlos angewendet worden, denn die richtige Durchführung der Militärhygiene in der Armee wird Volk und Heer vor großen Schädigungen bewahren.

Aus dem Vereinsleben.

Eluntern-Hottingen. Unsere Sektion veranstaltete im Anschluß an ihre außerordentliche Generalversammlung vom 13. Juli a. c. einen Vortrag, in welchem Frl. Caszar in packender Weise ihre Erfahrungen und Erlebnisse schilderte, die sie als freiwillige Helferin vom österreichisch-russischen Kriegsschauplatze nach Hause brachte. Es war den zahlreich anwesenden Samaritern möglich, den Ausführungen zu entnehmen, wie groß und wichtig die Aufgaben sind, die der freiwilligen Hilfe im Kriege zufallen, aber auch wie schwer es für den Samariter ist, zu dieser Tätigkeit zu kommen, denn er muß sich vorher in vielen und gründlichen Prüfungen über seine Kenntnisse und Erfahrungen ausweisen. Sehr interessant waren auch die Schilderungen über die Einrichtung und die Beweglichkeit der Feldlazarette und über den aufreibenden Dienst des Pflegepersonals in denselben. Der Vortrag, der, wie wir hoffen, manchem den Ansporn geben wird, die Uebungen seiner Sektion im eigenen Interesse intensiver zu besuchen, wurde von allen Anwesenden der Referentin herzlich verdankt.

...f.

Konolfingen-Ost. (Korr.) Verlockendes, tadelloses Reisewetter! Mannigfache, fernhaltende Veranstaltungen anderer Art! Dennoch: Gegen 60 Mitglieder der Samaritervereine Arni, Biglen, Großhöchstetten und Schloßwil fanden sich Sonntag, den 5. August, nachmittags $1^3/_4$ Uhr, bei der Wirtschaft zur Arnisäge zu einer gemeinsamen Feldübung ein. Oberleitung: Herr Dr. Trösch-Biglen; Abteilungschefs: die Herren Hilfslehrer Schneider (Biglen) und Moser (Schloßwil). Supposition: Ein verfahrener Reisewagen ist oben in der „Hühnerrütihöhle", einem steilen, $1^1/_2$ km nordöstlich vom Versammlungsort und 135 m über demselben gelegenen Waldwege, umgestürzt. 21 ältere Schulknaben liegen zum Teil in einem wirren Knäuel zusammengeballt, in, über und um einen tiefen Ablaufgraben herum, alle schleuniger Hilfe bedürftig. Um $2^1/_2$ Uhr war die Unglücksstelle erreicht. Ein Velofahrer ging ab, um von der Transportabteilung Wagen zur Aufnahme von 12 Schwer- und 9 Leichtverletzten zu verlangen. Da die Fuhrwerke 200 m unterhalb des Verbandplatzes gewendet werden mußten, waren auch die notwendigen Tragbahren mitzubringen. Gleichzeitig begann das Anlegen der Verbände. Polsterungsmaterial, dichtes, weiches Moos, war zur Genüge vorhanden. Um 3 Uhr langten die Bahren an, der Transport begann. Eine Viertelstunde später ging der erste Wagen mit vier Schwerverwundeten ab und hielt um 3 Uhr 40 vor dem Lazarett. Die Weiterbeförderung in den geräumigen Wirtschaftssaal hinauf, wo Matratzen und langhaarige Felle zur Aufnahme bereit lagen, bot einige Schwierigkeiten. Zwei Treppen und ein dazwischen sich befindlicher rechter Winkel mußten überwunden werden. Weitere Simulanten langten an. Sie alle harrten liegend oder sitzend auf die Revision der Verbände und den supponierten Weitertransport in das 3 km entfernte Bezirksspital Großhöchstetten, eventuell nach Hause. Um $^1/_4$ vor 5 Uhr war der Letzte eingeliefert. Zwei Wagen hatten nochmals auf die Unglücksstelle zurückkehren müssen. Die Kritik des erprobten Uebungsleiters lautete im ganzen sehr anerkennend und bietete, wie immer, mannigfache Anregung, was die Samariter stets zu schätzen wissen. — Beim zweiten Akt sprach Herr Lehrer Röthlisberger, Präsident des die

Uebung vorbereiteten Vereins Arni, Worte freundlichen Willkomms und warmen Dankes an alle Mitwirkenden, Leitende und Handelnde. Schließlich wurde der der Versammlung unterbreiteten bekannten Friedensresolution einhellig zugestimmt.

Dem Verein von Arni für all seine Bemühungen aufrichtigen Dank und demjenigen von Hasle-Rüegsau, den wir ein andermal unter uns zu sehen hoffen, einen freundlichen Samaritergruß. M.

Neuhausen und Winterthur. Samariterübung vom 16. Juli 1916. Ein prächtiger Sonntag vereinigte die beiden Samaritervereine zu gemeinsamer Arbeit. Um 1 Uhr trafen die Winterthurer in Neuhausen ein und punkt 1 Uhr 15 sammelten sich die Vereine bei der Turnhalle Neuhausen.

Infolge Abwesenheit von Herrn Dr. Huber mußten die beiden Herren Egli von Neuhausen und Koch von Winterthur die Leitung der Uebung übernehmen. Zu gleicher Zeit mit den beiden Vereinen sammelten sich auch die Simulanten (Grütliturnverein Neuhausen) bei dem als Unfallstelle vorgesehenen Fischerhölzli. Als Supposition wurde ein Eisenbahnunglück auf obenerwähntem Platze angenommen. Nachdem sämtliche „Verunglückten" der Bahnböschung entlang verteilt, wurde die Meldung nach dem Sammelort der Samaritervereine abgeschickt, wo sie um 1 Uhr 50 eintraf. Punkt 2 Uhr traf die Verbandabteilung auf dem Platze ein, wo sich schon eine große Menge Schaulustiger eingefunden hatte. Rasch und sicher begann das Aufsuchen der Verletzten. Auf dem Platze wurden die Verbände angelegt und dann begann der Abtransport der ersten fünf Verwundeten um 2 Uhr 35. Nach dreiviertelstündiger Arbeit wurde auch ein Auto, das in gütiger Weise von Herrn Kummer zur Verfügung gestellt wurde, zum Verwundetentransport hergerichtet. Genau eine Stunde nach Eintreffen der Meldung wurden die zwei ersten Simulanten per Auto in die inzwischen als Notspital vorzüglich eingerichtete Turnhalle eingebracht. Hier waren etwa 25 Stellen für liegende und zwei Bänke für sitzende Patienten zur Aufnahme bereit. Herr Dr. Müller untersuchte aufs genaueste die einzelnen Verbände und fragte nach der Behandlung der Verletzungen ab. Doch auch dieser schwere Teil ging vorüber, und bald saßen alle Teilnehmer der Uebung im Saale zum „Rheinfall", wo ein Orchester seine Weisen zum Tanze ertönen ließ. Herr Egli (Neuhausen) hieß die Versammelten willkommen. Für Herrn Dr. Müller, der sich entschuldigte, nicht teilnehmen zu können, hielt Herr E. Koch von Winterthur die Kritik. Außer einigen kleinen Rügen, konnte er die Arbeit, die an diesem Tage geleistet wurde, nur rühmen. Herr Egli verdankte Herrn Koch seine Mitteilungen und wünscht, daß sich sämtliche Anwesende bis zum Abend noch gut unterhalten mögen. Und sie haben es auch getan, unsere Samariter. Außer Vorträgen der Gesangssektion des Samaritervereins Winterthur wurde von Frl. Wetter (Neuhausen) ein Sologesang mit Klavierbegleitung vorgetragen, welcher von der ganzen Versammlung mit kräftigem Applaus verdankt wurde. Nur zu früh schlug die Stunde des Abschiedes, und unsere Winterthurer mußten, ob wohl oder wehe, dem Bahnhof zusteuern, um mit dem letzten in die Heimat zurückgeführt zu werden. B.

Schwarzenburg und Oberbalm. Feldübung der Samaritervereine. Am 30. Juli, nachmittags 2 Uhr, fanden sich diese zwei Vereine bei prächtigstem Wetter bei der Schwarzwasserbrücke zusammen, um eine gemeinsame Feldübung abzuhalten. Es waren anwesend: 30 Samariterinnen und neun Samariter. Herr Dr. Lichtensteiger, Arzt in Schwarzenburg, übernahm die Leitung der Uebung, begrüßte die Vereine und gab seine Supposition bekannt: Ein Vierspänner-Break fährt in Aeckenmatt über die Eisenbahnlinie, im gleichen Moment rast ein Zug heran, die Pferde werden scheu, das Break wird umgeworfen, die Insassen werden hier und dort abgeworfen. Verwundete liegen nun an der Straße zur alten Schwarzwasserbrücke. Gleich werden die Samaritervereine Schwarzenburg und Oberbalm alarmiert, die möglichst rasch die erste Hilfe bringen sollen. Sofort machen sich die Vereine an die Arbeit: 12 Samariterinnen bleiben in der Wirtschaft zurück, daselbst ein Notspital einzurichten. Alle andern begeben sich nach der Unglücksstätte. Hier werden die Verwundeten aufgesucht, schützende Verbände angelegt, und dann wird ihnen der ersehnte stärkende, kühlende Trunk verabfolgt. Die Samariter übernehmen sogleich den Transport der Unglücklichen, zum Teil mit Tragbahren und von Hand. So werden die 20 Verwundeten, die es bei diesem Unglück gegeben hat, ins Notspital transportiert, wo sich nach getaner Arbeit sämtliche Samariter einfinden. Herr Dr. Looser aus Niederscheerli, als Abgeordneter des Roten Kreuzes, übt nun Kritik. Er lobt die Ruhe und den Fleiß, den die Samariter bewiesen haben und rügt vorgekommene Fehler. Wir Samariter werden uns alle Mühe geben, tüchtiger zu werden und begangene Fehler künftighin zu vermeiden. Es gilt auch hier das Wort: „Uebung macht den Meister!" Schluß der Uebung $4^1/_4$ Uhr.

Es folgte nun ein Stündchen der Gemütlichkeit. Bei einem einfachen Imbiß und fröhlichem Gesang und Geplauder verging die Zeit rasch und mahnte zum Aufbruch.